

Sachverhalt

Kinder, Jugendliche und Familien in Nürnberg während der Covid-19-Pandemie

Präambel

Die Covid-19-Pandemie veränderte unvorhersehbar und überraschend schnell die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Familien in Nürnberg. Auch nachdem in der Zwischenzeit verschiedene Studien und Analysen dazu erschienen sind, stellt sich für die Stadt Nürnberg die Frage, wie die bildungs- und sozialpolitische Situation konkret in Nürnberg ist. In diesem Bericht werden Erfahrungen und Einschätzungen von Einrichtungen, Trägern und Verwaltung dargestellt. Im Fokus steht dabei die konkrete Einschätzung und Analyse von Akteuren im Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Es werden bildungs- und sozialpolitische Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten benannt.

Der gebündelte Bericht versucht dabei auch die zahlreichen Fragen aus den Stadtratsfraktionen, die in den letzten Monaten als Anträge zu diesem Thema gestellt wurden, so weit wie aktuell möglich zu beantworten. Ergänzend zu diesem Bericht wird zur Sitzung eine Übersicht der bereits eingeleiteten Maßnahmen und Angebote zusammengestellt und nachgereicht.

Inhaltsverzeichnis

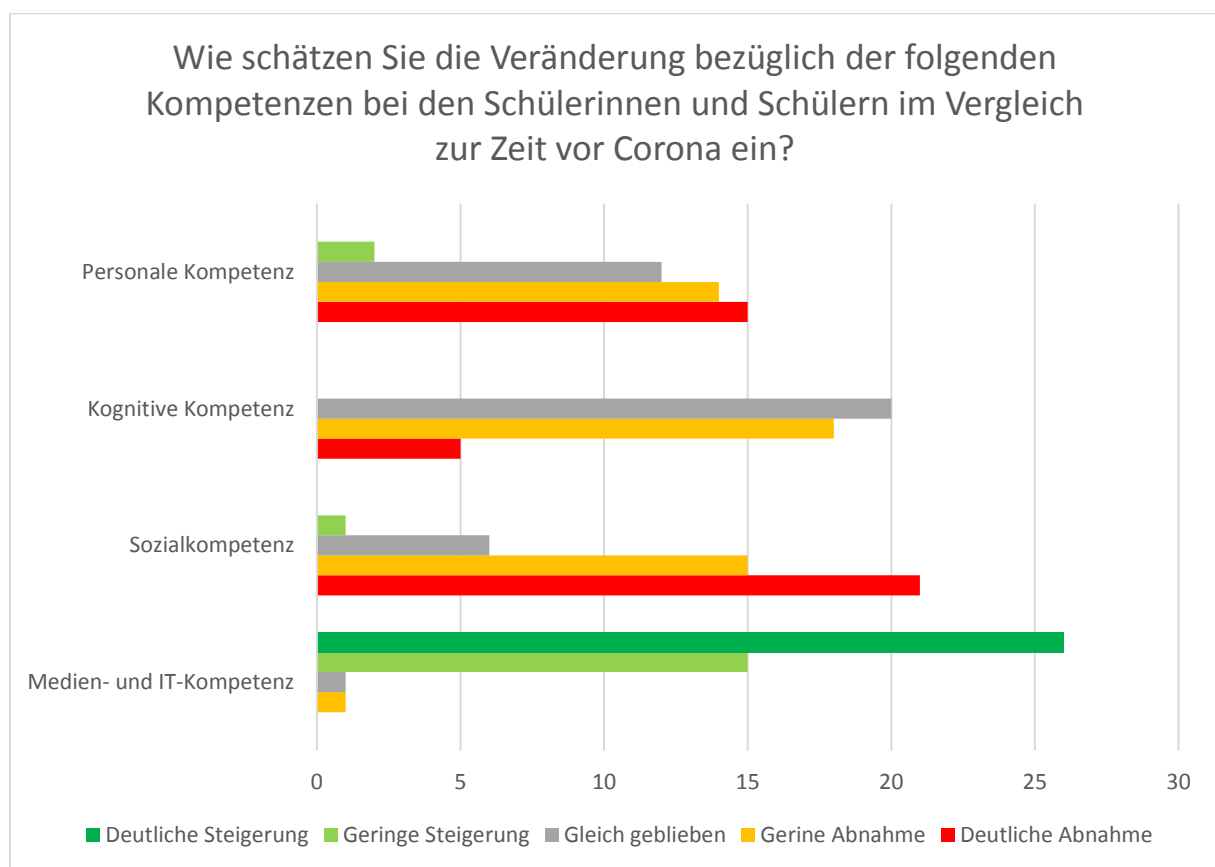
1. Allgemeine Erkenntnisse zur Lebenssituation sowie zur Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung bei Kindern, Jugendlichen und Familien in Nürnberg während der Covid-19-Pandemie	3
A) Befragung Nürnberger Grundschulen.....	3
B) Schulpsychologie	5
C) Berichte aus dem Bereich der Jugendhilfe	8
Kindertageseinrichtungen (Krippe, Kindergarten, Kinderhort).....	8
Frühe Hilfen	10
Jugendsozialarbeit an Schulen.....	10
Allgemeiner Sozialdienst (ASD)	10
Kinder- und Jugendarbeit	11
Allgemeine Einschätzungen zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien.....	11
2. Übergänge.....	13
Übergang von Kita zu Grundschule in Zeiten von Corona:	13
Übergang von Grundschule zu weiterführenden Schulen.....	14
Übergang von Schule in den Beruf in Zeiten von Covid-19	16
3. Unterstützungsprogramme	18
Aktionsprogramm Aufholen nach Corona – „Bildungsmilliarden“	18

gemeinsam.Brücken.bauen – Förderprogramm zum Ausgleich pandemiebedingter Nachteile für Schülerinnen und Schüler	19
Aktivitäten der Stadt Nürnberg	19
Unterstützung der Erziehungsberechtigten beim Distanzunterricht	19
Erziehungsberatung.....	20
Jugendsozialarbeit an Schulen.....	21
KinderKulturOffensive	21
Offensive “Engagiert für Bildung”	21

1. Allgemeine Erkenntnisse zur Lebenssituation sowie zur Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung bei Kindern, Jugendlichen und Familien in Nürnberg während der Covid-19-Pandemie

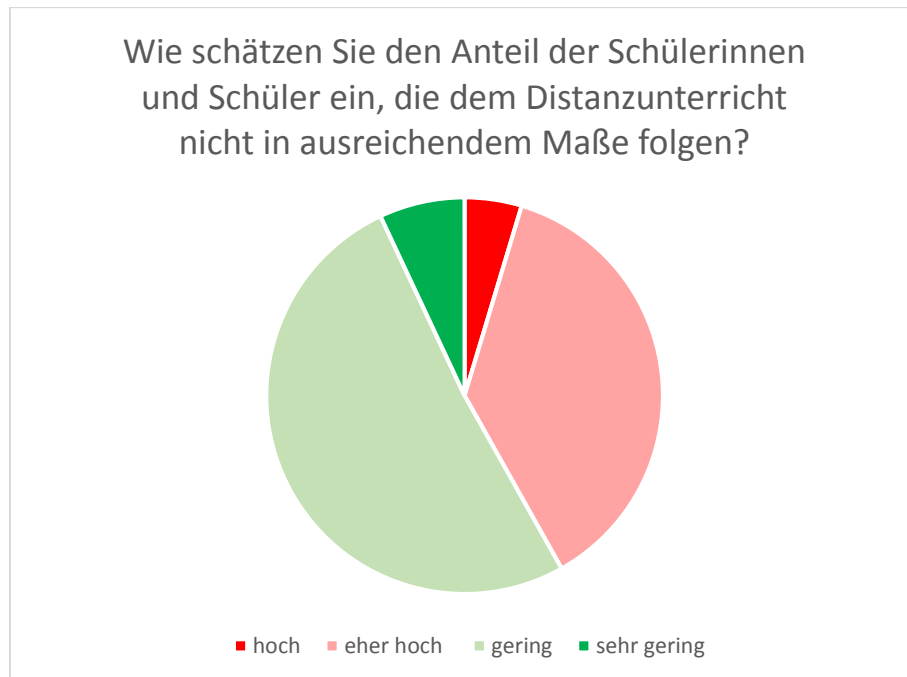
A) Befragung Nürnberger Grundschulen

Die seit einem Jahr andauernde Covid-19-Pandemie stellt die gesamte Gesellschaft vor große Herausforderungen. Gerade für viele der jüngeren Kinder kann der Ausnahmezustand zu verschiedensten Defiziten in der Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung führen. Um eine Einschätzung über den aktuellen Stand der Nürnberger Grundschülerinnen und –schüler zu erhalten, wurde eine Abfrage zu verschiedenen Themen gestartet. Beteiligt haben sich 43 Nürnberger Grundschulen. Es sei darauf hingewiesen, dass es sich bei den Ergebnissen um die Einschätzung der Schulleitungen zum Zeitpunkt Mitte April 2021 handelt.



Durch die Einschätzung der Schulleitungen wird deutlich, dass abgesehen von der erfreulichen Kompetenzsteigerung im Medien- und IT-Bereich in den anderen erfragten Kompetenzbereichen tendenziell eher von geringen bis deutlichen Abnahmen ausgegangen wird. Dieses Meinungsbild spiegelt die lange Phase des Distanzunterrichts sowie der Kontaktbeschränkungen wider. Daneben deckt es sich mit den von den Schulleitungen meistgenannten Antworten zu den Bereichen, in welchen Unterstützungsbedarf für die Grundschülerinnen und –schüler gesehen wird: Nachhilfe, Begleitung (psychosoziale Themen) und Begleitung bei Übergängen. Darüber hinaus wurden beispielsweise zusätzliche Differenzierungsstunden oder Möglichkeiten zu „live“-Erlebnissen wie Zoo- oder Schwimmbadbesuche genannt.

Trotz der für viele Grundschülerinnen und –schüler bereits seit längerem andauernden Phase des Distanzunterrichtes schätzt die Mehrheit der Schulleitungen den Anteil der Schülerinnen und Schüler als überwiegend gering bis sehr gering ein, die dem Distanzunterricht nicht in ausreichendem Maße folgen.



Begründet wird der Anteil derer, die dem Distanzunterricht nicht in ausreichendem Maße folgen, am häufigsten mit der Lustlosigkeit, den bereits großen vorhandenen Lernlücken und einer fehlenden individuellen Förderung.

Die Schulleitungen, Lehrkräfte und das weitere pädagogische Personal an den Grundschulen, die einen direkten Kontakt mit den Kindern haben, erkannten die entstehenden Bedarfe bereits frühzeitig und haben reagiert. Dabei haben sie flexibel und kreativ in der momentanen Situation gehandelt. Im Folgenden wird eine kleine Auswahl zusätzlicher Maßnahmen genannt, durch welche die Vermittlung der geforderten Lerninhalte unterstützt wurde:

- Einzelgespräche über Videokonferenz / zusätzliche Kindersprechstunden
- Einzelförderung/Individuelle Förderung (auch individuelle Wochenpläne)
- Sprachförderung
- Förderstunden durch eine Förderlehrkraft
- Einsatz der Drittkräfte mit Brückenangeboten
- Einhalten von Strukturen (Feste Zeiten zum Materialtausch, Distanzunterricht nach Stundenplan usw.)
- Investition zusätzlicher Stunden in sogenannte „Corona-Differenzierungen“
- Gartentür-Fenster-Besuche
- Beratung hin zum Besuch der Notbetreuung
- Unterstützung/Nachhilfe durch die Mittagsbetreuung
- Einsatz von FOS-Praktikanten zur Leseförderung
- „Wissensturbo“ Nachhilfeportal mit der Nürnberger Versicherung
- Nutzung digitaler Übungsplattformen wie Antolin

Auch bei der Einrichtung von außercurricularen Angeboten haben die Nürnberger Grundschulen trotz der schwierigen Bedingungen durch die Pandemie und das außerordentliche Engagement der Beteiligten Wege im Rahmen des Möglichen gefunden:

- Lesestunden
- Fahrradfahren der 4. Jahrgangsstufe
- Liedprojekte

- ## B) Schulpsychologie

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen erleben durch ihre Kontakte zu Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern und anderen Beratungskräften aktuell sehr stark, wie es Familien geht und wie sie mit der belastenden Situation umgehen. Dies wird durch die Sichtweisen von besonders belasteten Schülerinnen und Schülern in der Beratung deutlich. Eine große Sorge besteht, dass der Anteil besonders belasteter Kinder und Jugendlicher zunimmt und Effekte der Pandemie sich noch lange auf deren Entwicklung auswirken.

Welche Folgen hat Corona für Dich?

A word cloud visualization of the responses to the question 'Welche Folgen hat Corona für Dich?'. The words are arranged in a circular pattern, with the most frequent responses being 'stress' (blue), 'schlechter in der schule' (pink), 'schlechte laune' (green), 'weniger stress' (purple), 'streit' (red), 'unmotiviert' (orange), 'gestresste eltern' (yellow), and 'schlechte laune' (green). Other visible words include 'weniger kontakt', 'gewichts Zunahme', 'mehr zeit für den hund', 'man ist mehr allein', 'man ist meistens zuhause', 'alleine', 'sehenssuch nach normalität', 'zusammen essen', 'wenig kontakt zu freunden', 'weniger sozialer kontakt', 'home-schooling', 'einsam', 'weniger zeit mit freunden', 'mehr kontakte über social', 'wenigere aktivitäten', 'weniger raus gehen', 'sozialkontakt reduzierung', 'verlassen', 'depressiv', 'zu wenig sport', 'weniger sport', 'mehr alleine', 'keine reisen', 'streit mit eltern', 'unsportlicher', 'weniger sozialekontakte', 'gewichts zunahme', 'weniger kontakte', 'alleine', 'sehenssuch nach normalität', 'zusammen essen', 'wenig kontakt zu freunden', 'weniger sozialer kontakt', 'home-schooling', 'einsam', 'weniger zeit mit freunden', 'mehr kontakte über social', 'wenigere aktivitäten', 'weniger raus gehen', 'sozialkontakt reduzierung', 'verlassen', 'depressiv', 'zu wenig sport', 'weniger sport', 'mehr alleine', 'keine reisen', 'streit mit eltern', 'unsportlicher', 'weniger sozialekontakte', 'gewichts zunahme', 'weniger kontakte'.

alleine
sehenssuch nach normalität
zusammen essen
wenig kontakt zu freunden
weniger sozialer kontakt
home-schooling
einsam
weniger zeit mit freunden
mehr kontakte über social
wenigere aktivitäten
weniger raus gehen
sozialkontakt reduzierung
verlassen
depressiv
zu wenig sport
unmotiviert
weniger sport
mehr alleine
keine reisen
streit mit eltern
unsportlicher
weniger sozialekontakte
gewichts zunahme
weniger kontakte
weniger stress
streit
stress
schlechte laune
schlechter in der schule
gestresste eltern
weniger kontakt
man ist mehr allein
man ist meistens zuhause
alleine
sehenssuch nach normalität
zusammen essen
wenig kontakt zu freunden
weniger sozialer kontakt
home-schooling
einsam
weniger zeit mit freunden
mehr kontakte über social
wenigere aktivitäten
weniger raus gehen
sozialkontakt reduzierung
verlassen
depressiv
zu wenig sport
unmotiviert
weniger sport
mehr alleine
keine reisen
streit mit eltern
unsportlicher
weniger sozialekontakte
gewichts zunahme
weniger kontakte

5

In den Kursen wurde auch beeindruckend spürbar, dass ein großer Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler insgesamt wenig Zielorientierung hat und sich daher auch schlecht motivieren kann, nicht nur für schulische Belange.

In den nächsten Wochen und Monaten wird es (hoffentlich) darum gehen, dass die Schülerinnen und Schüler wieder in den Schulen und im Präsenzunterricht ankommen. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen werden mit den vorhandenen Ressourcen dabei Schulen, Schülerinnen und Schüler und deren Eltern unterstützen:

- bei der Bewältigung der Wiedereingliederung
- durch ein stabiles Beratungsangebot für diejenigen, die „nicht gut ankommen“, die sichtbar unter Ängsten und depressiven Verstimmungen leiden, vielleicht den Übergang in eine Präzensechule nicht schaffen
- im Umgang mit vermehrt in die Schule hineinwirkenden Effekten wie Online-Abhängigkeiten (ohne schon von klinisch relevanten Süchten zu sprechen), möglicherweise werden auch Cybermobbing bzw. die Konfrontation mit belastenden Inhalten im Netz sichtbar
- durch intensive Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler, die ein Jahr „außerhalb des Radars“ der Lehrkräfte blieben in einem eher widrigen Umfeld
- u. v. m.

Gleichzeitig wird das Team der Schulpsychologie Ansprechpartner für die Lehrkräfte sein, die selbst ein Jahr unter stark veränderten Arbeitsbedingungen mit allen damit verbundenen Belastungen hinter sich haben und im Umgang damit und mit den belasteten Schülerinnen und Schülern Unterstützung wünschen.

Die längerfristigen Auswirkungen sind schwer zu prognostizieren. Erste Studien (z. B. Copsy-Studie²) zeigen, dass Kinder und Jugendliche stark unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden. Psychische und psychosomatische Symptome nehmen zu. Anfragen bei Fachkräften in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie steigen nach Zahlen der Deutschen Psychotherapeutenvereinigung aus dem Februar 2021 um bis zu 60 %.

Wird die Covid-19-Pandemie als eine Krise verstanden, können dafür Erfahrungen und Maßnahmen aus der Krisenintervention herangezogen werden. Folgende Aspekte sind dann besonders relevant:

- Kinder und Jugendliche verfügen in einer Krise über eine geringere Bewältigungserfahrung als Erwachsene, sind weniger stabil und in hohem Maße von den Bewältigungsressourcen im Umfeld abhängig. Vorbelastete Kinder und Jugendliche – zudem noch aus Familien in schwierigen Lebensverhältnissen - haben ein hohes Risiko, unter gravierenden psychischen Folgen zu leiden.
- In der Bewältigung von Krisen spielt die Dauer der Belastung und die Erfahrung von Handlungsoptionen und Selbstwirksamkeit eine entscheidende Rolle. Gerade Kinder und Jugendliche fühlen sich der Situation ausgeliefert und reagieren oft mit Rückzug (z. B. in die digitale Welt).
- Kinder und Jugendliche haben seit einem Jahr wenig Möglichkeiten Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln. Aktuell existieren fast keine von der Familie und Schule (seit Dezember 2020 für die meisten nur im Online-Unterricht) unabhängigen Erfahrungen in Gruppen – ob das organisierte Gruppen oder die Peer-Group betrifft. Weiterhin fehlt es häufig an vertrauten Erfahrungen der Unabhängigkeit, der sozialen Eingebundenheit außerhalb der Familie und des eigenständigen Handelns in Problem- und Entscheidungssituationen.

Resiliente Kinder und Jugendliche werden die vergangenen Monate und die noch kommenden Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie hoffentlich gut verkraften und als Bewältigungserfahrung

² <https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html> (zuletzt aufgerufen am 14.04.2021)

– eine schwierige Zeit durchgestanden haben – in ihre Persönlichkeitsentwicklung integrieren. Stark vorbelastete Kinder und Jugendliche werden möglicherweise mit gravierenden Folgen in den verschiedensten Lebensbereichen „zu kämpfen“ haben und gut verfügbare Einzelfallhilfe benötigen. Für einen hohen Prozentsatz der übrigen Kinder und Jugendlichen wird es von (präventiven) Angeboten zur Bewältigung der Folgen abhängen, wie sie sich entwickeln.

Aus schulpsychologischer Sicht wird für die nächsten Schuljahre insbesondere ein erhöhter Bedarf in folgenden Bereichen gesehen:

- Beratungsaufgaben im Bereich der Einzelfall-Intervention: Defizite werden auf verschiedenen Ebenen sichtbar werden: Sozialverhalten, psychische Befindlichkeit, Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft, Suchtgefährdung, ...
Die Aufgabe der (schul-) psychologischen Fachkräfte ist
 - die Beratung der Betroffenen einschließlich der Überbrückung von Wartephase bis zu einer möglicherweise indizierten therapeutischen Maßnahme
 - die Begleitung der Schule mit den sich daraus ergebenden negativen Auswirkungen im Schulbereich
 - die enge Kooperation mit anderen Fachdiensten insbesondere unter dem Blickwinkel einer effizienten Ressourcennutzung.
- Angebote zur Unterstützung, hierzu gehören u. a. Maßnahmen und Projekte zur Förderung seelischer und körperlicher Gesundheit. In Kooperation mit den Schulen sind die spezifischen Bedarfe – thematisch und auf die Zielgruppe angepasst - zu analysieren, in die Schulentwicklung zu integrieren und in das Präventionskonzept der jeweiligen Schule einzubinden. Dabei kann es sich um Maßnahmen handeln, die ganze Klassenstufen in den Blick nehmen wie auch besonders betroffene Klassen oder Gruppen mit besonderen Bedarfen.

Die Bewältigung der Pandemiefolgen macht eine fundierte und effektive Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und Schulen notwendig. Der oben skizzierte Bedarf wird für das Team der Schulpsychologie mit den bestehenden Ressourcen eine große Herausforderung bedeuten.

C) Berichte aus dem Bereich der Jugendhilfe

Kindertageseinrichtungen (Krippe, Kindergarten, Kinderhort)

Mit dem Beginn der Covid-19-Pandemie wurde Mitte März 2020 für alle Kindertageseinrichtungen ein Betretungsverbot ausgesprochen. Dabei war in der Anfangsphase die Notbetreuung nur für einen sehr eng definierten Personenkreis an sogenannten „systemrelevanten“ Berufen zugänglich (Gesundheitsversorgung, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Sicherstellung der öffentlichen Infrastruktur und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung oder stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe). Mit der zunehmenden Dauer der Covid-19-Pandemie und der Ausweitung der Berechtigung zur Notbetreuung in den Kindertageseinrichtungen stieg dann die Inanspruchnahme der Notbetreuung stetig und kontinuierlich wieder an.

Insgesamt zeigte sich, dass die Inanspruchnahme der Notbetreuung im Bereich der Kinderkrippe (0-3 Jahre) und im Bereich des Kindergartens (3-6 Jahre) deutlich höher war als im Bereich der Kinderhorte (schulpflichtiges Alter). Die Unterschiede in der Inanspruchnahme hängen laut Einschätzung von Kita-Leitungen damit zusammen, dass die Eltern von Kindern im Krippen- und Kindergartenalter mehr auf eine verlässliche Betreuung angewiesen sind als Eltern mit Kindern im schulpflichtigen Alter. Und vermutlich können Kinder im schulpflichtigen Alter von den Eltern eher zeitweise auch einmal ohne Beaufsichtigung zu Hause gelassen werden, wohingegen für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter immer eine Beaufsichtigung sichergestellt wird. Darüber hinaus gab es aber auch regionale Unterschiede bei der Auslastung der Einrichtungen.

Bei den Kinderhorten, also bei Kindern im schulpflichtigen Alter, konnte zu Beginn der Notbetreuung ein direkter Zusammenhang zwischen dem Besuch der Notbetreuung im Kinderhort und dem Wechselunterricht festgestellt werden. In der Regel besuchten die Kinder beim Wechselunterricht nur an den Tagen die Notbetreuung im Kinderhort, an denen sie auch in Präsenz in der Schule waren. Wenn die Kinder im Wechselunterricht nicht in der Präsenzphase in der Schule waren, besuchten sie anfangs in der Regel auch nicht den Kinderhort, seit der aktuellen Wiederaufnahme des Unterrichts, nutzen viele Familie die Horte wieder ganzwöchig.

In der konkreten Arbeit mit den Kindern in den Notgruppen zeigte sich, dass diese Kinder von der pädagogischen Arbeit in kleineren Gruppen profitiert haben. Durch die reduzierte Gruppengröße konnten die pädagogischen Fachkräfte dem einzelnen Kind mehr Zeit entgegenbringen und die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder stärker in den Angeboten berücksichtigt werden. Die „Notbetreuungskinder“ haben viel Förderung und Beteiligung erfahren und teilweise erstaunliche Entwicklungsschritte gemacht. Und es hat sich – weniger überraschend – gezeigt, dass resiliente Kinder sehr flexibel auf die häufigen Veränderungen in der Pandemie reagieren konnten. Andererseits musste das Alltagsangebot aufgrund des Gruppenkonzeptes teilweise eingeschränkt und modifiziert werden, gerade Bewegungsangebote und die Außenflächennutzung konnten nicht wie gewohnt und nicht immer bedarfsgerecht stattfinden. Bedauerlicherweise mussten auch die Ferienangebote eingeschränkt und die in den Horten üblichen Ferienfahrten abgesagt werden, Ausflüge fanden überwiegend nur im direkten Umfeld der jeweiligen Kita statt. Durch die notwendige Bezugsgruppenbildung wurden außerdem viele Kontakte und Freundschaften zwischen Kindern in der Kita jäh beschnitten, was im Zusammenspiel mit den familiären und häuslichen Einschränkungen die Kinder zusätzlich belastet hat - gerade auch die jüngeren, welche noch stark auf die direkte persönliche Interaktion angewiesen sind.

Eine große Schwierigkeit für die Kinder stellt zudem ein häufiger Wechsel zwischen dem Besuch der Notbetreuung und dem Zuhausebleiben dar. Dies zeigt ebenfalls, wie wichtig verlässliche Strukturen im Tagesablauf für Kinder und ihre Persönlichkeitsentwicklung sind. Als besonders schwierig erwies sich die Öffnung der Nürnberger Kitas für einen Tag am Montag 22. Februar 2021 und die sofortige Schließung am Dienstag, da die 7-Tages-Inzidenz von 100 überschritten wurde. Dieser Wechsel von Öffnung und Schließung konnte vor allem den jüngeren Kindern im Krippen- und Kindergartenalter nur schwer vermittelt werden.

Wie bereits erwähnt, zeigte sich bei der Entwicklung der Kinder besonders deutlich der fehlende Kontakt zu Spielkameraden, Freunden und Gleichaltrigen. Die Peer-Aktivität ist bei Kindern ein besonders wichtiges Erfahrungsfeld, das durch die Einschränkungen der Pandemie nicht im ausreichenden Umfang zur Verfügung stand. Insbesondere bei den Kindern im Krippenalter, aber auch bei einigen Kindern im Kindergartenalter, musste eine neue Eingewöhnung stattfinden - und steht nun wiederum bevor. Vor allem im Krippenbereich war es bei vielen Kindern notwendig, die Eingewöhnungsphase, wie sie beim Beginn des Krippenbesuchs vorgesehen ist, zu wiederholen. Die pädagogischen Fachkräfte berichten außerdem, dass ihrer Einschätzung nach der Medienkonsum deutlich zugenommen hat und Kinder teilweise Rückschritte in ihrer Entwicklung zeigen. Die stufenweise Öffnung der Einrichtungen lässt schon jetzt kognitive, sprachliche und emotionale Defizite und damit verbundene zusätzliche Unterstützungsbedarfe erkennen. Eine Rückkehr zum gewohnten Alltag wird vielerorts nicht möglich sein, die Kinder und deren Familien müssen sowohl beim Ankommen in ihrer Kita als auch in den darauffolgenden Wochen und Monaten intensiv und ggf. auch durch individuelle Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen begleitet werden. Schon jetzt kümmern sich die Fachkräfte in viel höherem Maße um einzelne Eltern und Familien, die längst an ihre Belastungsgrenze gekommen sind. Dies war im Notbetrieb personell besser zu stemmen, wird nun aber spätestens nach den Pfingstferien beim Übergang in den (eingeschränkten) Regelbetrieb kaum mehr zusätzlich möglich sein.

Im Bereich der motorischen Entwicklung stellten die pädagogischen Fachkräfte bei vielen Kindern fest, dass sie sich wesentlich weniger bewegen. Kinder haben einen inneren Bewegungsdrang, welchen die meisten Kinder während des Lockdowns nicht ausleben konnten. Die Erfahrung aus diesen Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie hat nochmal verdeutlicht, wie wichtig Bewegung ist und welchen großen Anteil die tägliche Förderung von Bewegung und Motorik in Kitas bei den meisten Kindern in ihrem Alltag hat, und welche Bedeutung diesem pädagogischen Angebot insgesamt zukommt - sowohl für die physische und sensomotorische als auch für die psychische und soziale Entwicklung der Kinder.

Mit vielfältigen Angeboten haben die Kitas Kontakt zu den Eltern und Kindern gehalten, die die Notbetreuung nicht besuchen. Die Einrichtungen entwickelten fast flächendeckend individuelle Fernbetreuungskonzepte, beispielsweise gab es eine Kinderrohrpost oder regelmäßige Videoclips, um an dieser Stelle nur zwei Beispiele zu nennen, die der Vielfalt der Ideen und Angebote in keiner Weise gerecht werden. Neben der Kommunikation zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern oder zwischen Kindertageseinrichtung und Kindern konnte in verschiedenen Projekten auch die Kommunikation zwischen den Kindern selbst organisiert werden. Besonders bedeutsam war für viele Kinder und Familien, dass die Fachkräfte für das normale Kontakthalten, aber auch für Konflikt- und Krisengespräche zur Verfügung standen. Dies wird in Rückmeldungen von Kindern und Eltern immer wieder deutlich und hat die Fachkräfte trotz ihrer eigenen schwierigen Arbeitssituation immer wieder motiviert, in diesen Anstrengungen nicht nachzulassen.

Eine besondere Herausforderung stellte sich am Übergang vom Kindergarten in die Schule, insbesondere bei Deutsch 240. Dies wird im nachfolgenden Kapitel genauer dargestellt. In den Kindergärten, aber auch in den Kinderhorten konnten die üblichen wichtigen Rituale zum Abschied wie bspw. Kiga- oder Hortübernachtungen und Familienfeste nicht angeboten werden, viele Kinder wurden um den so wichtigen Übergangs-Bestandteil des aktiven Verabschiedens gebracht. Auch die Fachkräfte erlebten dies als massiven Einschnitt in ihrer pädagogischen Arbeit, da diese so wichtigen Entwicklungsschritte und Übergänge kaum begleitet werden konnten.

Darüber hinaus benötigen die aktuellen Vorschulkinder und die derzeitigen Erstklässler eine noch intensivere Unterstützung – in der Vorbereitung auf die Schule als auch in der Hausaufgabenbetreuung im Hort. Auch hier fehlen die sonst regelmäßigen Kontakte zu Eltern im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Das Jugendamt wandte sich mit einem Schreiben Anfang Februar an alle Kindertageseinrichtungen. In dem Schreiben wurde auf die Zusammenarbeit zwischen ASD und Kita hingewiesen. Die Kitas wurden darum gebeten, sich gezielt an die Familien zu wenden, bei denen sie Kenntnis davon haben, dass

besondere Herausforderungen im familiären Umfeld vorliegen, um diese auf die Möglichkeit der Notbetreuung hinzuweisen und zum Besuch der Kita zu motivieren. Auch der ASD nutzte und nutzt gezielt die Möglichkeit, Kinder verlässlich in der Notbetreuung unterzubringen. Diese Angebote wurden auch von vielen Eltern angenommen, wobei in zahlreichen Fällen den Eltern vorher nicht bekannt bzw. bewusst war, dass es neben der Berufstätigkeit noch weitere Zugangskriterien zur Notbetreuung gibt.

Obwohl vielfältige Bemühungen unternommen wurden, ist dennoch festzustellen, dass zu manchen Familien der Kontakt verloren gegangen ist. Vermehrt wurde der ASD in solchen Fällen von den Kitas und Schulen kontaktiert.

Frühe Hilfen

Frühe Hilfen sind lokale Unterstützungssysteme mit Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren. Nürnberg bietet eine breite Angebotspalette unterschiedlicher Angebote (z. B. Koordinierende Kinderschutzstelle, Familienhebammen, Aufsuchende Gesundheitshilfe, Starterpaket Familienhilfe, Mütterunterstützendes Training) an. Bereits während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 gelang es vielen Anbietern, telefonisch Kontakt zu den Familien herzustellen und bei aufsuchenden Diensten nach wenigen Wochen wieder erste Hausbesuche durchzuführen. Unter Einhaltung der notwendigen Hygiene- und Kontaktbeschränkungen konnte dadurch die Unterstützung soweit möglich aufrecht erhalten bleiben.

Die Unterstützung der Eltern legt den Fokus auf die Sicherstellung der Versorgung der Kinder, die Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kindern und den Aufbau elterlicher Erziehungskompetenzen. Die Kooperationspartner im Netzwerk Frühe Hilfen berichteten, dass Teile der Familien relativ gut mit der Situation rund um die Covid-19-Pandemie umgegangen sind. Es wird jedoch auch berichtet, dass es Familien gibt, die durch die Covid-19-Pandemie deutlich unter Druck geraten sind und Stress und Verunsicherung erfahren hatten, was sich in der Folge auch auf die Kinder auswirkte.

Jugendsozialarbeit an Schulen

Die Jugendsozialarbeit an Schulen ist auch während der Covid-19-Pandemie ein niedrigschwelliger und kontinuierlich erreichbarer Ansprechpartner und Unterstützer für Kinder und Jugendliche bei den unterschiedlichsten Problematiken und Unterstützungsbedarfen. Der Bedarf an Einzelfallhilfen ist in der Jugendsozialarbeit an Schulen deshalb während der Pandemie kontinuierlich gestiegen. Die Anzahl der besonders intensiven Fälle, in denen eine weitergehende Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen als notwendig erachtet wurde, erhöhte sich. Gerade an Grundschulen und sonderpädagogischen Förderzentren ist der Unterstützungsbedarf besonders umfangreich. Der fortwährende direkte Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen ist dort sehr wichtig, damit die Zielgruppe die notwendige Unterstützung erhalten kann. Der Beratungsbedarf wird jedoch perspektivisch an allen Schularten, wenn auch mit unterschiedlichen Themen und Ausprägungen, auch in der Zeit des Präsenzunterrichts weiter ansteigen. Darüber hinaus ist damit zu rechnen, dass sich auch die Einzelfallhilfen in den bereits bestehenden Fällen noch weiter intensivieren werden.

Allgemeiner Sozialdienst (ASD)

Der ASD kooperiert unter anderem sehr eng mit den Kindertageseinrichtungen, Schulen und der Jugendsozialarbeit an Schulen. Bezogen auf die Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien stellt sich oft die Frage, ob in den Familien Gewalt zugenommen hat und ob mehr Kinderschutzfälle bestehen. Eine Befragung der Expertinnen und Experten zeigt eine gespaltete Entwicklung. Werden die Fachkräfte nach ihrer fachlichen Einschätzung gefragt, so bringen sie in der Regel zum Ausdruck, dass eine

negative Entwicklung beobachtet und befürchtet wird. Die Fachkräfte vermuten eine Zunahme der Gewalt und der Kinderschutzfälle. Jedoch kann eine Zunahme der Gewalt oder der Kinderschutzfälle anhand der Daten aktuell (noch) nicht bestätigt werden. Insofern zeigt sich ein gespaltenes Bild: Die fachliche Einschätzung der Expertinnen und Experten führt zu einer anderen Wahrnehmung als die Analyse der Daten. Die Entwicklung muss daher sehr genau beobachtet werden.

Insofern können momentan keine verlässlichen Aussagen darüber getroffen werden, ob und in welchem Umfang Gewalt in Familien oder Kinderschutzfälle tatsächlich zugenommen haben. Es liegt einerseits die Vermutung nahe, dass die präventiven Maßnahmen in Nürnberg, wie z.B. durch die verstärkte Aufnahme von Kindern mit ASD-Zuständigkeit in die Notbetreuung von Kindertageseinrichtungen oder die Meldung der Kita an den ASD bei fehlendem Kontakt, wirksam gewesen sein könnten. Es muss jedoch andererseits auch angenommen werden, dass ein Dunkelfeld besteht, zu dem momentan keine Erkenntnisse vorliegen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Arbeit des ASD auch während der Covid-19-Pandemie zuverlässig aufrecht erhalten blieb. Unter Einhaltung der Hygiene- und Kontaktbeschränkungsmaßnahmen war es möglich, die Kinder, Jugendlichen und Familien auch weiterhin zu begleiten und zu unterstützen. Die Träger der Jugendhilfe zeichneten und zeichnen sich während der Covid-19-Pandemie durch eine sehr hohe Kreativität und ein hohes Engagement aus.

Kinder- und Jugendarbeit

Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit waren und sind durch die gesetzlichen Vorgaben sehr stark eingeschränkt.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit konnte ein Notangebot (in den Sommermonaten in reduzierter Form auch in Präsenz) flächendeckend unter Einhaltung strengster Hygieneregeln aufrechterhalten werden, mit den Schlüsselbegriffen: digital, aufsuchend und mobil, krisen- und einzelberatungsorientiert. In den Einrichtungen konnte zu den Jugendlichen über 14 Jahren in der Regel der Kontakt mittels neu entwickelter digitaler Formate gut aufrechterhalten werden. Allerdings ist inzwischen auch bei diesen eine gewisse Sättigung an digitalen Angeboten eingetreten. Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten selbstorganisierten Gruppen von Kindern und Jugendlichen einen Treffpunkt an. Durch die Schließung der Einrichtungen entfiel auch die Nutzung als Treffpunkt für diese Gruppen, und oft haben sie sich Ersatz-Treffpunkte gesucht, überwiegend im Privatbereich und im öffentlichen Raum.

Durch die verbandliche Bindung der Kinder und Jugendliche an einzelne Kinder- und Jugendverbände konnte dort in der Regel der Kontakt zwischen den Kindern und Jugendlichen und zwischen Verband und Kindern und Jugendlichen aufrecht erhalten bleiben. Hingegen berichten z. B. Jugendabteilungen von Sportvereinen von zahlreichen Austritten von Kindern und Jugendlichen. Während der Lockerungen im Sommer 2020 konnten einige verbandliche Angebote der Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Ferienangebote, Zeltlager, Gruppenstunden) auch in Präsenz stattfinden. Allerdings führten die erneuten Einschränkungen im Herbst 2020 wieder zu einer Verlagerung der Verbandsarbeit in den digitalen Raum. Viele Kinder- und Jugendverbände berichten von einer Sättigung gegenüber digitalen Angeboten.

Allgemeine Einschätzungen zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien

Viele Fachkräfte und auch Kinder und Jugendliche selbst berichten, dass die Darstellung von Kindheit und Jugend durch die Covid-19-Pandemie an Vielseitigkeit verloren habe. Kinder und Jugendliche empfinden sich als in reduzierte Rollen gedrängt. In der öffentlichen und politischen Debatte wurden Kinder und Jugendliche oft entweder ausschließlich als Schüler und Schülerinnen oder als Störer und Regelbrecher dargestellt. Dabei zeichnet sich die Lebensphase Kindheit und Jugend durch eine Vielseitigkeit

und Vielfältigkeit an Rollen aus. Kinder und Jugendliche machen in den unterschiedlichen Zusammenhänge Erfahrungen und erleben sich und andere. Sowohl Fachkräfte als auch Kinder und Jugendliche selbst beschreiben den überwiegenden Anteil an Kindern und Jugendlichen als sehr diszipliniert, verständnis- und rücksichtsvoll. Kinder und Jugendliche haben während der Covid-19-Pandemie oftmals ihre persönlichen individuellen Bedürfnisse hintenangestellt. Diese Rücksichtnahme beispielsweise gegenüber den älteren vulnerablen Gruppen in der Gesellschaft durch die Kinder und Jugendlichen wurde nach Einschätzung der Betroffenen selbst sowie vieler Beobachter viel zu wenig wahrgenommen. Kinder und Jugendliche berichten deshalb, dass sie sich wenig wertgeschätzt fühlen.

In der Kindheit und Jugend ist der Kontakt zu Gleichaltrigen besonders wichtig. In den sogenannten Peer-Gruppen finden entscheidende Prozesse zum Erlernen von Sozialkompetenz und zur Persönlichkeitsentwicklung statt. Diese Möglichkeit der Interaktion in Peer-Gruppen war durch die Covid-19-Pandemie extrem eingeschränkt. Viele Kinder und Jugendliche berichten von einer starken sozialen Kontrolle insbesondere im öffentlichen Raum, weshalb sich die verschiedenen Peer-Gruppen neue Orte als Treffpunkte gesucht haben. Viele Peer-Gruppen verlagerten die Treffpunkte in Privaträume. Diese Möglichkeit wiederum ist stark von den individuellen Möglichkeiten (z. B. Wohnsituation) abhängig. Diese Verlagerung von Peer-Gruppen durch fehlende Freiräume oder Treffpunkte in Privaträume ist auch kritisch zu bewerten.

2. Übergänge

Übergang von Kita zu Grundschule in Zeiten von Corona:

Die Vorbereitung und Begleitung des Übergangs vor allem vom Kindergarten in die Grundschule ist gesetzlicher Auftrag von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und in der pädagogischen Arbeit konzeptionell fest verankert. Die gesetzlichen Grundalgen sind dabei die Bayerischen Bildungsleitlinien³ und die Kooperation im Rahmen des Vorkurs Deutsch⁴. Eine der Aufgaben der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten bzw. Bildungsprozesse in Kooperation mit der Schule zu gestalten. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

An einem „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Der Vorkurs umfasst 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes und seiner Eltern beim Übergang in die Schule. Für die Organisation von Vorkursen Deutsch 240 arbeitet und kooperiert der Kindergarten mit der jeweiligen Grundschule.

Um Kinder in ihren wichtigen Entwicklungsschritten gerade auch hinsichtlich eines gelingenden Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule zu unterstützen, hat das Jugendamt schon seit Jahren unterschiedliche Programme und Projekte – auch in Zusammenarbeit mit den Grundschulen – auf den Weg gebracht, die fortlaufend fachlich begleitet werden. Seit dem Jahr 2011 gibt es eine Initiative zur Verstetigung des Übergangs, die gemeinsam durch das Staatliche Schulamt, das Jugendamt, die Schulverwaltung, das Bildungsbüro und Vertreterinnen und Vertreter der freigemeinnützigen Träger gefördert und fachlich begleitet wird. Die Stadt Nürnberg hat sich zum Ziel gesetzt, durch die Initiierung und Bildung von verlässlichen Sprengel-Netzwerken, die aus der jeweiligen Grundschule und den umliegenden Kindertageseinrichtungen bestehen, die Verstetigung der Kooperation in allen Nürnberger Grundschulen sukzessive auszubauen.⁵ Bestandteil ist auch das Projekt „Schultüte“, das in der Kita stattfindet und sich an Eltern mit Zuwanderungsgeschichte und/oder Fluchterfahrung und deren Vorschulkinder richtet. Der Kurs dient der gezielten Vorbereitung von Eltern und Kindern auf die anstehende Einschulung. Die Familien erhalten alle wichtigen Informationen über die Einschulung und das bayerische Schulsystem⁶. Im JHA vom 18.09.2019 wurden Maßnahmen verabschiedet, die aus Einsparungen im Bereich der Wirtschaftlichen Jugendhilfe aufgrund der Kita-Beitragszuschüsse des Freistaates Bayern finanziert werden können, um die Betreuungsqualität in Nürnberger Kindertageseinrichtungen weiter zu verbessern. Eine Maßnahme ist der Einsatz eines Fachteams Sprache für städtische Kindergärten, welche durch hohe Sprachvielfalt der Kinder besonders bei der Unterstützung des Spracherwerbs bis zum Schuleintritt gefordert sind. Auch nach Schuleintritt ist es wichtig, dass die Bildung und Betreuung von Grundschulkindern in Schule und Kita weiterhin Hand in Hand gehen. Daher setzt sich auch hier das Zusammenwirken der beteiligten Institutionen fort, wie beispielsweise im Konzept Hortklassen⁷, dem Programm Lebenswelt Konflikt⁸ oder MUBIKIN⁹.

Unter Corona-Bedingungen konnte dieser gemeinsame pädagogische Auftrag nur eingeschränkt umgesetzt werden, vor allem nicht in der gewohnten Vernetzung. Vielmehr haben Kindergärten und Grundschulen jeweils für sich versucht, nach besten Kräften ihrem jeweiligen Auftrag, bspw. der Durchführung

³ Siehe: [Bayerische Bildungsleitlinien - Gemeinsam Verantwortung tragen \(bayern.de\)](https://www.bayern.de/bildung/bildungsleitlinien/)

⁴ Siehe: [Staatsinstitut für Frühpädagogik \(IFP\) - Vorkurs Deutsch 240 in Bayern](https://www.staatsinstitut-fuer-fruehpadaogik.de/)

⁵ Siehe: [Übergangskonzept „Gemeinsam leicht starten“ - Jugendamt der Stadt Nürnberg \(nuernberg.de\)](https://www.nuernberg.de/jugendamt/uebergangskonzept-gemeinsam-leicht-starten/)

⁶ Siehe: [Projekte zur Integration von zugewanderten Familien - Kinderbetreuung in Nürnberg \(nuernberg.de\)](https://www.nuernberg.de/kinderbetreuung/projekte-zur-integration-von-zugewanderten-familien/)

⁷ Siehe: [Nürnberger Weg in der Ganztagsbetreuung \(nuernberg.de\)](https://www.nuernberg.de/ganztag/betreuung/), S.5

⁸ Siehe: [Lebenswelt Konflikt - Programm für Kitas in Kooperation mit Nürnberger Grundschulen \(nuernberg.de\)](https://www.nuernberg.de/lebenswelt-konflikt/)

⁹ Siehe: [Kinder - MUBIKIN \(nuernberg.de\)](https://www.nuernberg.de/kinder-mubikin/)

des Vorkurses Deutsch, nachzukommen. Dabei wurden vornehmlich die Kinder erreicht, die eine Notbetreuung in Anspruch nehmen bzw. die durch die häusliche technische Anbindung auch von Fernbetreuungskonzepten und Distanzunterricht partizipieren konnten.

Zwar konnten viele der Projekte im Lauf der Monate auf digitale Formate umgestellt werden, dies jedoch ebenfalls nur, soweit die persönliche technische Ausstattung bzw. die notwendigen Ressourcen aufseiten der Eltern vorhanden waren.

Gleichzeitig hat sich in den vergangenen Monaten gezeigt, dass Kinder, die in Kleingruppen („not“-) betreut wurden, von dieser engen und intensiven Betreuung durchaus profitiert und überraschend positive Entwicklungsschritte gemacht haben. Durch die in der Ausnahmesituation entstandenen innovativen und kreativen Kommunikationswege und Arbeitsmethoden wurde viel Neues auf den Weg gebracht, was den künftigen pädagogischen und schulischen Alltag und die Begleitung von Transitionen sicherlich bereichern wird. Auch das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Kindern, Eltern und Fach- und Lehrkräften ist teilweise größer geworden, ebenso die damit verbundene gegenseitige Wertschätzung.

Gleichwohl muss festgehalten werden, dass Kinder und Jugendliche gerade in den ersten Monaten der Pandemie in politischen Überlegungen und Entscheidungen nicht die Rolle gespielt haben, die ihnen zugestanden hätte. Viele Kinder wurden aus dem Blick verloren, und gerade diejenigen, die zum Schuljahr 2020/21 eingeschult wurden, wurden institutionell nur rudimentär begleitet. Die Schuleingangsuntersuchungen mussten weitgehend eingestellt werden, die Verabschiedung aus dem Kindergarten (und dann auch aus dem Kinderhort im Übertritt an die weiterführende Schule) als wesentlicher Bestandteil eines gelingenden Übergangs mit der entsprechenden Einbindung der Eltern und Familien konnte nicht wie üblich durchgeführt werden und die Eingewöhnungsphase in der Schule (und im Kinderhort bzw. der Mittagsbetreuung) wurde durch den zweiten Lockdown jäh unterbrochen. Allerdings waren dann Kita und Schule schon besser gerüstet für die Not- und Fernbetreuung.

Sieht man von Defiziten bzgl. formaler Lerninhalte ab, so kann festgehalten werden, dass sich die Kinder im Bereich der Personal- und Sozialkompetenzen weiterentwickelt haben und oftmals flexibler auf die aktuellen Herausforderungen reagieren konnten als ihr Umfeld. Gleichzeitig mussten sie gravierende Einschränkungen bezüglich ihrer Bewegungsfreiheit und damit ihrer gesunden Entwicklung hinnehmen. Und sie werden zwar vor Ort meist stärker bei der Gestaltung von pädagogischen und schulischen Angeboten beteiligt, erleben aber gleichzeitig, dass sie in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen werden. Und wenn, dann vor allem im Hinblick auf Lerndefizite und deren mögliche Folgen und weniger auf ihre gesamte Persönlichkeitsentwicklung.

Das fachliche Wissen und das Engagement von Fach- und Lehrkräften ist vorhanden, nun gilt es, für die Kinder, welche ab Herbst 2021 vom Kindergarten in die Grundschule übertreten, die Rahmenbedingungen auch unter der noch anhaltenden Pandemie zu schaffen, die es ermöglichen, die fest etablierten Bausteine zum Übergang wieder verwenden zu können, wenngleich auch mit entsprechend abgewandelten Methoden. Hierzu müssen auch Anstrengungen unternommen werden, um den Familien technische und motivationale Unterstützung zukommen zu lassen, damit alle Kinder die Möglichkeit haben, den Übergang gut zu bewältigen und damit in ihrer Resilienz gestärkt zu werden.

Dazu wurde bereits von der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen des Jugendamts eine Übersicht erstellt, welche alternative Kooperationsformate von Kita und Schule aufzeigt, die bereits im letzten Jahr erprobt wurden, um mit den Kindern die anstehenden Transitionen aktiv zu gestalten und zu bewältigen. Die Maßnahmen werden in einer Übersicht, die zur Sitzung nachgereicht wird, aufgezeigt.

Übergang von Grundschule zu weiterführenden Schulen

Die unter normalen Umständen stattfindenden Elterninformationsabende vor Ort an den Schulen zum Thema Übergang zwischen der Grundschule und der weiterführenden Schulen zwischen Januar und März an allen Realschulen und Gymnasien konnten aufgrund der anhaltenden Covid-19-Pandemie nicht in gewohntem Maße stattfinden. Aus diesem Grund entwickelten die Schulen zahlreiche Möglichkeiten, um dennoch die zukünftigen Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte anzusprechen und entsprechend beraten zu können. Im Fokus steht immer, den bestmöglichen Weg für jedes Kind individuell zu finden.

Im Folgenden werden stellvertretend Beispiele genannt, wie Schulen die Informationsveranstaltungen in diesem Schuljahr umsetzten bzw. ersetzten:

- Digitaler (Live-) Infoabend für Eltern mit verschiedenen Talkrunden
- (persönliche) Einzelberatungsgespräche – teilweise in Präsenz, teilweise online
- breites Kontaktangebot (MS Teams, Telefon, Mail etc.)
- Bereitstellung schulischer Videoclips auf der Homepage bzw. bei YouTube (z.B. „Machen sie sich ein Bild von unserer Schule!“ oder Padlet erstellt mit vielen Kurzfilmen; aufgeteilt für Erziehungsberechtigte und Schülerinnen sowie Schüler)
- Online-Infobroschüre
- Elternbrief digital abrufbar

Ein fehlender Informationsabend vor Ort bringt an der jeweiligen Schule Einschnitte mit sich, da die Atmosphäre direkt, zum Beispiel durch Angebote wie eine Schulhausführung oder ein Testessen in der Mensa, virtuell nicht in der Deutlichkeit dargestellt werden kann. Dennoch zeigten sich die Schulleitungen sehr positiv über die mit den Eltern und Kindern zustande gekommenen Gespräche.

Festzustellen bleibt, dass es in diesem Jahr deutlich mehr Anmeldungen an den Nürnberger Gymnasien gibt als prognostisch erwartet. Im Gegenzug fällt die Anmeldezahl an den Realschulen etwas geringer aus. Dieses veränderte Verhalten der Familien kann nicht eindeutig auf die individuellen Situationen aufgrund der Covid-19-Pandemie zurückgeführt werden. Es bleibt abzuwarten, wie die Schülerprognosen auf der Basis der Auswertungen des Amtes für Statistik am Ende dieses Kalenderjahres lauten.

Da an einigen Gymnasien und Realschulen wie auch in den vergangenen Jahren mehr Kinder angemeldet wurden als aufgenommen werden können, wurden Überleitungen notwendig. Die ungleichen Anmeldezahlen verteilten sich in diesem Zusammenhang über das gesamte Stadtgebiet. Bei der Umleitung handeln die Stadt Nürnberg sowie die zuständige MB-Dienststelle für Gymnasien gemäß den Vorgaben zur Schulverteilung. Grundlegendes Kriterium hierfür sind die Raumkapazitäten an der jeweiligen Schule auch unter Beachtung des G9-Aufwuchses; in diesem Zusammenhang steht perspektivisches Planen und Handeln mit Blick auf alle Gymnasien und Realschulen innerhalb des Stadtgebietes im Fokus. Sichergestellt wurde, dass jedes Kind einen Platz an einer Realschule bzw. einem Gymnasium erhielt.

In den weiteren Wochen werden an den Schulen entsprechende Maßnahmen geplant, wie insgesamt die Fünftklässler nach einer langen Zeit im Distanz- bzw. Wechselunterricht an der jeweiligen Schule das Ankommen erleichtert wird.

Übergang von Schule in den Beruf in Zeiten von Covid-19

Bedingt durch die Covid-19-Pandemie mussten viele Berufsorientierungsmaßnahmen im Schuljahr 2021/2022 wie u. a. die Praktika in den Mittel-, Realschulen und Gymnasien ausgesetzt werden, und so kamen verstärkt virtuelle Formate in der Berufsorientierung zum Einsatz, welche auch Inhalte der nicht durchgeführten Messen sowie des Bewerbungstrainings umfassten. Diese wurden auch vom Berufsinformationszentrum (BIZ) auf dessen Homepage geboten, das ansonsten u. a. mit vielen Realschulen über ein Schuljahr hinweg kooperiert. Ein ähnliches Bild zeichnet sich für die beruflichen Schulen ab. Zur Information der Schülerinnen und Schüler aus den allgemeinbildenden Schulen fanden im Schuljahr 2020/21 keine klassischen Ausbildungsplatzbörsen und Informationsabende an den beruflichen Schulen statt. Deshalb gestalteten die beruflichen Schulen unterschiedliche digitale Formate, u. a. veranstaltete die Wirtschaftsschule Nürnberg erstmals einen virtuellen Berufsbasar vom 22.03. bis 28.03.2021.

Home • Besucherbereich • Ausstellerbereich • Über uns •

1. Virtueller Berufsbasar für Nürnberg und die Region vom 22.03. - 28.03.2021

Vielen Dank für deinen Besuch!

Um Schülerinnen und Schülern auch in Corona-Zeiten den Kontakt zu Ausbildungsbetrieben und sonstigen Ausbildungseinrichtungen zu ermöglichen, verlegte die EBIUS Projektagentur gGmbH das bewährte und erfolgreiche Basarkonzept in den virtuellen Raum.

Für eine Woche ab dem 22. März 2021 präsentierten sich online und barrierefrei Ausbildungsbetriebe sowie Ausbildungseinrichtungen und informierten über ihr Ausbildungsangebot. Beim "Azubi-Speed-Dating" im Online-Chat hatte man die Chance sich unkompliziert einen Ausbildungsplatz zu sichern!

Grußwort des Schirmherrn: OB Marcus König

EBIUS Impressum | Datenschutz

Die Stadt Nürnberg unter Oberbürgermeister Marcus König hatte bereits im Mai 2020 unter dem Dach der Task Force Corona eine „Partnerschaft für Ausbildung – Jugendlichen Perspektiven bieten“ ins Leben gerufen, die sich jener annehmen will, die sich aufgrund der fehlenden Erfahrungen um die Berufsorientierung alleine gelassen fühlen und ohne Plan sind.

Daneben unterstützen die Schulen selbst, z. B. in den Realschulen und Gymnasien die Koordinatoren für die Berufliche Orientierung (KBO), die Schülerinnen und Schüler mit digitalen Formaten zu deren Orientierung.

Den Mittelschulen steht das Übergangsmanagement SCHLAU zur Verfügung, das die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg von der Schule in die berufliche Ausbildung oder zu einem weiterführenden Anschluss begleitet. Die Modeschulen informierten SCHLAU-Teilnehmende im Mai in einer Online-Veranstaltung mit einem selbst gedrehten Kurzfilm über Ausbildungsberufe an den Modeschulen.¹⁰ Die Berufsfachschulen informierten die Mittelschulen in der Stadt sowie auch Realschulen in der Region mit digitalen Präsentationen und digitalen Informationsbroschüren. Das Team Berufsschulberatung von SCHLAU „besuchte“ Abschlussklassen der Mittelschulen virtuell und führt Einzelberatungen digital über eine Kommunikationsplattform und telefonisch, in Einzelfällen auch vor Ort durch. Online-Speed-Da-

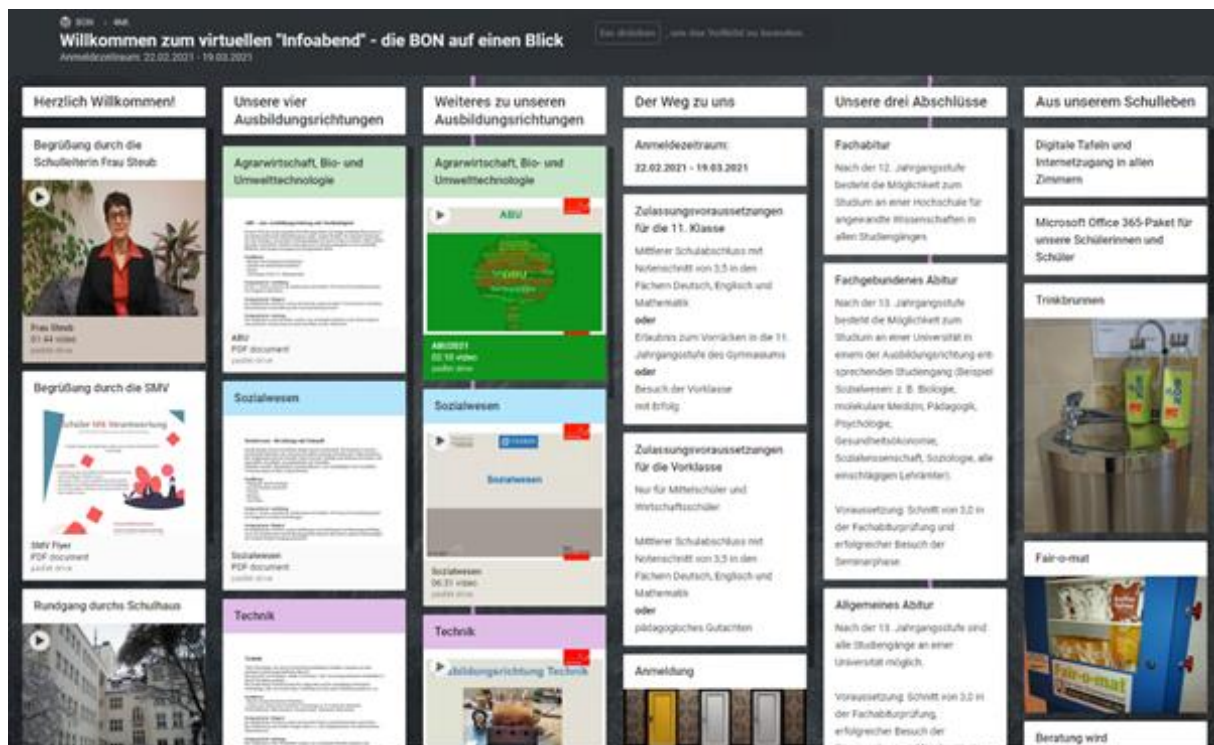
¹⁰ vgl. [SCHLAU - Aktuelles \(nuernberg.de\)](https://www.schlaue-nuernberg.de), Stand 21.05.2021

tings mit Ausbildungsbetrieben wurden organisiert. Auch die anderen Fachteams von SCHLAU schließen die Lücke der fehlenden persönlichen Beratungen durch digitale Formate. Das ist zwar kein vollständiger Ersatz und ein deutlicher Mehraufwand, führt aber im Hinblick auf die Einmündungszahlen in Ausbildung letztlich zu fast vergleichbaren Erfolgen. Im Zuge der aktuell sinkenden Inzidenz geht SCHLAU davon aus, den Anteil persönlicher Beratungen bis zum Schuljahresende und darüber hinaus wieder hochfahren zu können, um so noch möglichst viele SCHLAU-Teilnehmende im persönlichen Kontakt auf dem Weg in eine Ausbildung zu begleiten, insbesondere in Branchen mit gravierendem Nachwuchsmangel. Im aktuellen Übergangsjahrgang in den Entlassklassen stellt SCHLAU bereits signifikante Mängel bei den Teilnehmenden im Hinblick auf berufliche Orientierung fest, dadurch, dass durch die Pandemie sämtliche Praktika und Betriebsexkursionen im letzten Schuljahr in der achten Jahrgangsstufe entfallen mussten.

In Kooperation mit dem Amt für Berufliche Schulen werden berufsschulpflichtige Jugendliche, die bis zum Ende des Schuljahres 2020/21 keinen Ausbildungsplatz finden können und keine weiterführende Schule besuchen werden, ab August (auch während der Sommerferien) beraten und bis nach Schulbeginn im September/Oktober in Berufsvorbereitungsklassen und Berufsintegrationsklassen aufgenommen.

Nach Pfingsten startet vom Bildungsbüro Nürnberg initiiert die Aktion #Ausbildung jetzt mit Online-Sprechstundenangeboten von Ausbildungsbetrieben, die von der IHK und von der HWK Mittelfranken organisiert werden. Die Betreuung und Steuerung dieses Projektes übernahm das Referat für Jugend, Familie und Soziales inzwischen vom Wirtschaftsreferat.

Realschülerinnen und Realschüler, Absolventen/-innen der Wirtschaftsschulen und Mittelschulen mit mittlerem Bildungsabschluss wurden beispielsweise über das Angebot der Fachoberschulen mit einem virtuellen Informationsabend auf der Homepage informiert. Im Rahmen dieses digitalen Formates konnte die Schulform mit Filmsequenzen, Interviews und Präsentationen lebendig und umfassend dargestellt werden, um einen erfolgreichen Einstieg zu unterstützen.



3. Unterstützungsprogramme

Aktuell werden auf Bundes- und Landesebene mehrere Aktions- und Unterstützungsprogramme aufgelegt. Auch innerhalb der Stadt Nürnberg werden Ansätze entwickelt und abgestimmt, um Kinder, Jugendliche und Familien auf dem Weg aus der Pandemie zu unterstützen und zu begleiten. Im vorliegenden Bericht wird ein erster grober Überblick vermittelt. Allerdings herrscht an verschiedenen Stellen eine hohe Dynamik und besteht weiterer Klärungsbedarf. Bis zur gemeinsamen Sitzung des Jugendhilfe- und Schulausschusses werden die jeweils aktuellen Stände der geplanten Maßnahmen aus den unterschiedlichen Geschäftsbereichen zusammengetragen und im Überblick vorgestellt.

Aktionsprogramm Aufholen nach Corona – „Bildungsmilliarden“

Mit dem „Aktionsprogramm Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ stellt die Bundesregierung in den Jahren 2021/2022 insgesamt 2 Mrd. Euro zur Verfügung. Dabei sollen 1 Mrd. Euro für den Abbau von Lernrückständen und 1 Mrd. Euro zur Förderung frühkindlicher Bildung, für Freizeit-, Ferien und Sportaktivitäten sowie für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Alltag und in der Schule ausgegeben werden.

Das Programm gliedert sich in folgende Maßnahmen:

- 1) Abbau von Lernrückständen
- 2) Förderung der frühkindlichen Bildung
 - a) Sprach-Kitas stärken
 - b) Frühe Hilfen intensivieren
- 3) Ferienfreizeiten und außerschulische Angebote
 - a) Kinder- und Jugendplan ausbauen
 - b) Familienferienzeiten erleichtern
 - c) Kinder- und Jugendfreizeiten in den Ländern stärken
 - d) Außerschulische Angebote zum Abbau von Lernrückständen bei Kindern und Jugendlichen
 - e) Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt für Kinder, Jugendliche und Familien stärken
 - f) Kinder und Jugendliche in Mehrgenerationenhäusern fördern
 - g) Kinderfreizeitbonus für bedürftige Familien mit kleinen Einkommen, um Kinder und Jugendliche bei Freizeit- und Ferienaktivitäten gezielt zu unterstützen
 - h) Individuelle Lernförderung in der Grundsicherung und für Familien mit geringem Einkommen
- 4) Aktion Zukunft – Kinder und Jugendliche im Alltag und in der Schule begleiten und unterstützen
 - a) Unterstützung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen vor Ort z.B. durch Mentorinnen und Mentoren
 - b) Kinder und Jugendliche mit Freiwilligendienstleistenden und zusätzlicher Sozialarbeit an Schulen unterstützen und fördern

Teile des Aktionsprogramms sollen direkt über bestehende Programmstrukturen auf Bundesebene, wie z.B. Frühe Hilfen oder Sprachkitas, ausgereicht werden. Für die anderen Angebote werden Mittel an die Bundesländer weitergeleitet. Die Verhandlungen dazu sind noch nicht abgeschlossen und die genauen Rahmenbedingungen standen zum Redaktionsschluss (28.5.) noch nicht fest. Der Freistaat scheint aber zu planen, Teile seiner eigenen Programme (z.B. Ferienbetreuung oder JaS) über die Bundesmittel gegenzufinanzieren.

Die Umsetzung des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ ermöglicht nach erster Einschätzung eine Vielzahl an Angeboten und fordert die Beteiligung unterschiedlicher Akteure in der Stadt Nürnberg. Zum Zeitpunkt der Berichtslegung wurde ein Abstimmungsprozess zur Umsetzung des Aktionsprogramms in Nürnberg begonnen. Es können daher in diesem Bericht noch keine konkreten Maßnahmen dargestellt werden, die in Nürnberg umgesetzt werden.

gemeinsam.Brücken.bauen – Förderprogramm zum Ausgleich pandemiebedingter Nachteile für Schülerinnen und Schüler

Unter dem Titel „gemeinsam.Brücken.bauen“ sollen laut Bayerischem Staatsministerium für Unterricht und Kultus noch in diesem Schuljahr 2020/2021 entsprechende Maßnahmen starten. Das Förderprogramm basiert auf zwei wesentlichen Säulen: Potenziale erschließen (Lernförderung) und Gemeinschaft erleben (Sozialkompetenzförderung). Das Programm soll in drei Phasen durchgeführt werden, in der Zeit nach den Pfingstferien bis zu den Sommerferien, in den Sommerferien und im Schuljahr 2021/2022. Es sei angemerkt, dass der Freistaat diese Mittel den staatlichen Schulen sowie den privaten Förderschulen zur Verfügung stellt. Auf Nachfrage wurde mitgeteilt, dass eine Berücksichtigung kommunaler Schulen nicht vorgesehen ist.

Zum Zeitpunkt der schriftlichen Berichtslegung waren die genauen Details zur Umsetzung des Programms an den Schulen noch nicht abschließend geklärt und können daher an dieser Stelle nicht aufgenommen werden.

Aktivitäten der Stadt Nürnberg

Die Bewältigung der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Kinder, Jugendliche und Familien in Nürnberg stellen eine breite gesellschaftliche Aufgabe dar. Um die negativen Folgen möglichst gering zu halten und die positiven Effekte zu stärken, müssen nicht nur Schule und Jugendhilfe eng kooperieren und zusammenarbeiten, sondern alle gesellschaftlichen Akteure in der Stadt. Beispielsweise können in der kulturellen Bildung oder im Sport viele Angebote zur Förderung stattfinden. Das Sozialamt kann über die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket unterstützen. Die Strukturen der Ehrenamtsförderung können das ehrenamtliche Engagement noch mehr aktivieren und gezielt Ehrenamtliche zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien gewonnen werden. Die Stadtteilkoordination kann durch den wichtigen Blick auf den Sozialraum Bedarfe erkennen, mit den entsprechenden Akteuren kooperieren und Netzwerke in den Stadtteilen schaffen. Dies sind nur wenige Beispiele für unterschiedliche Akteure in der Stadt Nürnberg, die bei der gesellschaftlichen Herausforderung aktiv werden können.

Folgende Maßnahmen wurden aktuell schon beantragt bzw. werden bereits umgesetzt:

Unterstützung der Erziehungsberechtigten beim Distanzunterricht

Neben der direkten Unterstützung der Kinder und Jugendlichen ist gerade in Bezug auf den Distanzunterricht oftmals das Engagement der Erziehungsberechtigten gefragt. Von Seiten der Schulen wurde daher verstärkt auf digitale Angebote zum Austausch gesetzt, wie beispielsweise auf Online-Sprechstunden oder digitale Elternabende. Weiterhin haben sich der Zeit angepasste Kommunikationsstrukturen zwischen Schule und Erziehungsberechtigten verfestigt. Allen Nürnberger Schulen, und damit auch den Schülerinnen und Schülern, wurde bereits vor der Corona-Pandemie „Microsoft Office 365“ mit dem Tool „Teams“ zur Verfügung gestellt. Der Distanzunterricht mit Online-Unterricht findet daher überwiegend über dieses Programm statt. Hilfestellungen, Videoanleitung und Linksammlungen für einen kompetenten Umgang werden auf der Webseite des Teams Digitale Schule zur Verfügung gestellt:

https://www.nuernberg.de/internet/digitale_schule/aktuelle_infos_corona.html

Digitale Schule



Mein Nürnberg
Intern
Kontakt
Sitemap

Suchbegriff eingeben

Sie sind hier
Startseite > Aktuelle Informationen zum Digitalen Unterrichten

Aktuelle Informationen zum Digitalen Unterrichten

- MS Office 365
- webUntis
- Distanzunterricht
- Leihgeräte & Lehrerdienstgeräte
- mebis
- Weitere Möglichkeiten
- Linksammlung
- Linksammlung/Tipps für Eltern
- Allg. Informationen / Schreiben des Staates

IT-Strategie

Umsetzung der Strategie

Finanzierung und Förderungen

IT-Gruppe

Projektstruktur

Aktuelle Informationen zum Digitalen Unterrichten



Digitaler Unterricht an Schulen in Nürnberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

an dieser Stelle möchten wir Sie über Möglichkeiten informieren, wie Sie "digitalen Unterricht" durchführen können, sei es in den Zeiten der Schulschließungen oder als Bestandteil des "normalen" Unterrichts. Wir berücksichtigen dabei die Schreiben des Kultusministeriums und die vorhandenen technischen Möglichkeiten in den Schulen (im Sachaufwand der Stadt Nürnberg).

Video-Anleitungen zu Office 365



Hier finden Sie (Video-)Anleitungen rund um Office 365!

Informationen des staatlichen Schulamts

Staatliches Schulamt in der Stadt Nürnberg

Digitales Unterrichten

Erziehungsberatung

Die Erziehungsberatungsstellen bieten Nürnberger Eltern, Elternpaaren, Kindern und Jugendlichen sowie bei Bedarf auch der gesamten Familie Beratung und Therapie. Die Teams bestehen aus erfahrenen psychologischen und sozialpädagogischen Fachkräften mit Zusatzqualifizierungen in verschiedenen Beratungs- und Therapiemethoden. In einigen Beratungsstellen gibt es ein mehrsprachiges Angebot.

Zur Bewältigung des Aufgabenspektrums der Erziehungsberatung Südstadtdependance wurde zur Unterstützung der für 2021 geschaffenen Stellenkapazität eine weitere Stelle im Stellenschaffungsverfahren beantragt. Hierzu plant der Freistaat Bayern formal zunächst lediglich bis 2022 einen Zuschuss (Corona- Sonderprogramm), jedoch wird erwartet, dass die Förderung in eine Regelförderung übergeht. Auch wenn die weitere Förderung in den Anschlussjahren noch unsicher ist, kann mit einer Stellenschaffung im Jahr 2022 der staatliche Zuschuss ggf. mittelfristig gesichert werden.

Jugendsozialarbeit an Schulen

Die Jugendsozialarbeit an Schulen ist bereits während der Covid-19-Pandemie ein wichtiger Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen. Daher hat der Freistaat Bayern sein Förderprogramm nochmals ausgeweitet; die aus kommunaler Sicht unzureichende Förderhöhe bleibt dabei unverändert. Im Rahmen des Stellenschaffungsverfahrens werden zusätzliche vier 0,5-Stellen beantragt. Diese Stellen sollen entsprechend der bestehenden Ausbauplanung in den Grundschulstufen an den Sonderpädagogischen Förderzentren eingesetzt werden.

KinderKulturOffensive

Der Geschäftsbereich Kultur, das Referat für Schule und Sport und das Referat für Jugend, Familie und Soziales initiieren gemeinsam die KinderKulturOffensive 2021. Mit der Unterstützung von fünf Rotary Clubs bringt die KinderKulturOffensive 2021 Farbe, Musik und Bewegung in den oft bedrückenden Alltag von Kindern und Jugendlichen während und nach der Covid-19-Pandemie.

Digitale Kulturhappen und Freiluftveranstaltungen in Schulen, KiTas und offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen eröffnen niedrigschwellig Kultur- und Bewegungshorizonte und ermöglichen kulturelle und sportliche Teilhabe. Gleichzeitig entstehen Möglichkeiten für die existenzgefährdete Kulturszene. Nach Monaten im Ausnahmezustand sehnt sich gerade die junge Generation nach Bewegung, Kreativität und einem Stück Unbeschwertheit. Jetzt ist Kulturelle Bildung wichtiger denn je!

Mit den "digitalen Kulturhappen" werden für Schulen, KiTas und offene Kinder- und Jugendeinrichtungen ab Juni kostenfreie Angebote zur flexiblen Verwendung im Distanz- und Wechselunterricht, in der Vor- und Nachmittagsbetreuung oder in der Freizeit mit Freunden und Familie bereitgestellt. Angeboten werden hierfür künstlerisch-kulturelle Anregungen zur genussvollen Rezeption oder für kreativen Aktionen, z. B. Kleinkonzerte, Minidramen oder Kurzlesungen, Radiofeatures oder Rätselspiele, Kunstaktionen, Tanzimpulse oder kreative Challenges zum Mitmachen.

Wenn Präsenzangebote wieder möglich sind, lautet das Motto im Sommer und Herbst 2021 „Kultur offensiv“ auf dem Schulhof, im Hortgarten, auf der Kitawiese oder auf dem Vorplatz des Kinder- oder Jugendhauses. Kultur kommt in die Einrichtungen, z. B. Kinderkonzerte, Theater- und Tanzaufführungen, Kreativworkshops auf Abstand oder Landschaftskunstwerke zum Zusammenfügen. Es werden Angebote sein, die sich unter Wahrung der jeweils aktuellen Regeln mit einer festen Gruppe oder Klasse im Freien realisieren lassen. Neben künstlerischen Angeboten sind auch sportliche Impulse zur Rezeption (z. B. Darbietungen, Performances) oder Aktion (z. B. Tutorials, Trainingseinheiten, Workouts, Workshops, Challenges) gefragt. Die Ausschreibung richtet sich dabei an Nürnberger Sportvereine.

Offensive "Engagiert für Bildung"

Corona hat ein Schlaglicht darauf geworfen, wie schnell für Kinder und Jugendliche die Bildungserfahrungen unterbrochen werden und wie schnell die in Deutschland schon vorher ausgeprägte Schere zwischen „bildungsärmeren“ und „bildungsreicheren“ Familien weiter aufgeht.

Seit dem Beginn der Corona-Pandemie wurden von der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement im Sozialreferat zudem zwei größere Bildungsprojekte mit Ehrenamtlichen gestartet: Das Projekt „Teamplay“ („Ehrenamtliche im Einsatz für gerechte Bildung: Tandems für Kinder und Jugendliche“) hat derzeit rund 80 Eins-zu-Eins-Tandems. Der Aufbau erfolgte bisher in zwei Runden seit Mai 2020. Das Projekt „Digiteers“ („Ein Ehrenamtsprojekt für die digitale Befähigung von Kindern und Jugendlichen im Bildungsprozess“) hat Mitte März 2021 begonnen: Aufarbeitung, Weiterverteilung und „Kunden-Betreuung“ von Laptop-Spenden für bedürftige Kinder, Jugendliche und Familien, wo trotz Schul-Geräten digitale Versorgungslücken bestehen. Zum Stand Mai 2021 wurden bereits rund 250 Geräte gespendet und über 60 Ehrenamtliche aktiv.

Die zahlreichen Initiativen, Vereine und Organisationen im „Netzwerk Bildung und Bürgerschaftliches Engagement“ versuchen, auch unter Corona-Bedingungen ihre Arbeit aufrecht zu erhalten und sich zu digitalisieren. Die Kontaktbeschränkungen, der oft fehlende digitale Zugang der Zielgruppen und die Zugangsbeschränkungen für geeignete Orte (Schulen, Horte, Jugendeinrichtungen usw.) haben natürlich die Arbeit der Organisationen sehr erschwert.

Besonders wichtig im Kontext von ehrenamtlichem Engagement für Bildungsthemen sind folgende Akzente:

- Der „Hebel“ über Ehrenamtliche ist groß: Mit vergleichsweise wenig (finanziellem) Aufwand können viele Ehrenamtliche gewonnen und betreut werden.
- Ehrenamtliche sind oft nicht nur Nachhilfe- und Hausaufgabenbetreuer, sondern begleiten den Bildungsweg von Kindern und Jugendlichen meist ganzheitlich. Gerade diese Tätigkeit zeitigt – auch durch wissenschaftliche Studien erwiesen – sehr viele und sehr positive Folgen für die gesamte Bildungsbiographie.
- Im hiesigen Schulsystem wird diese Rolle von Ehrenamtlichen, die primär im kleinteilig-persönlichen Austausch stattfindet, nicht regelmäßig anerkannt. Die Schulen sind meist nicht ausreichend darauf vorbereitet, mit externen Unterstützer/-innen zusammen zu arbeiten – daran sollte in Nürnberg verstärkt gearbeitet werden.
- Eine Verkürzung einer Bildungsoffensive in der (Nach-)Corona-Zeit auf das Nachholen von Wissen in Kernfächern ist unzureichend. Neben dem formalen Lernen sollten die informellen und nicht-formalen Lernprozesse starke Berücksichtigung finden, die auch die sozio-ökonomischen und psychosozialen Aspekte, die für Kinder und Jugendliche durch Corona verstärkt wurden, intensiv aufgreifen. Für den Zusammenklang von Lernen, Bildung, sozialer Kompetenz, Freizeit, Bewegung und Kultur (usw.) sind ehrenamtliche Initiativen besonders geeignet.
- Der Fokus des ehrenamtlichen Engagements sollte auf den bildungsferneren Zielgruppen liegen: Hier sind die Effekte am stärksten, hierbei sind auch die meisten der potentiellen Ehrenamtlichen zu gewinnen. Dies bedeutet, dass der Fokus bei Grundschüler/-innen aus bestimmten Stadtteilen, bei Mittelschüler/-innen, bei Schüler/-innen in Förderzentren und ggf. Berufsschulen sowie Sprach- und Integrationskursen liegen sollte.

Von der Stabsstelle „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘“ im Referat für Jugend, Familie und Soziales werden konkrete Vorschläge eingebracht, die sich im Kontext der gemeinsamen Anstrengungen von Referat für Schule und Sport und Referat für Jugend, Familie und Soziales besonders für eine schnelle Umsetzung mit (mindestens) mittelfristiger Wirksamkeit eignen. Möglich wären ein Ausbau der Patenschaftsprojekte (z.B. Teamplay), eine ehrenamtliche Bildungsunterstützung an Schulen und in Jugendeinrichtungen für Nachhilfe und Hausaufgaben, Einsatz von (älteren) Schülerinnen und Schülern als Lernpaten für (jüngere) Schülerinnen und Schüler, Stärkung des Service Learning (Lernen durch Engagement), Stärkung der Kooperation mit der „Familienfreundlichen Schule“ oder der Ausbau von Freiwilligendiensten.

Hinweis:

Bis zur gemeinsamen Sitzung des Jugendhilfe- und Schulausschusses werden die geplanten Maßnahmen zum jeweils aktuellsten Stand aus den unterschiedlichen Geschäftsbereichen zusammengetragen und im Überblick vorgestellt.